

den könnte (Ep. 81 ad Diosc. Alexandr.; vgl. übrigen Card. Bona, De rebus liturgicis lib. 1, c. 14, n. 4). Unter den während Deusdebit's Pontificate abgehaltenen Pontificalsynoden ist die von Chlotar II. im J. 615 in Paris zusammenberufene die erheblichste (Mansi X, 539—546). Deusdebit starb am 8. November 618 und hatte Bonifaz V. zum Nachfolger. Die Kirche verehrt ihn als Heiligen und begehrt sein Andenken am 8. November, obwohl sein Name in den älteren Martyrologien nicht vorkommt. (Vgl. Baron. ad a. 614, n. 1 bis a. 617, n. 3; Jaffé, Regest. Pont. 155, 939.) [Häusle.]

**Deusdebit**, Cardinal im 11. Jahrhundert, einer der Vorgänger Gratians. Er gehörte zu den eifrigsten Verteidigern Gregors VII., der ihn zum Cardinal erhob, und öfter bekämpfte er die Simonie und die Laieninvestitur und wurde besonders durch seinen Libellus contra invasores et simoniacos et reliquos schismaticos (herausgegeben von Cardinal Mai [Nova PP. Bibl. VII, 3, 77 sq.]) und seine dem Papste Victor III. 1086 oder 1087 gewidmete Canonensammlung berühmt, deren Titelschrift ihn als cardinalis tituli Apostolorum in Eudoxia bezeichnet. Letztere, früher fast nur durch die Brüder Ballerini und aus Jaccaria bekannt, wurde 1869 zu Venedig von Mgr. Pio Martinucci aus Cod. Vat. 3833 veröffentlicht. Die Sammlung ist in vier Bücher getheilt, wovon das erste von der Auctorität der römischen Kirche, das zweite vom Clerus, das dritte von den Sachen des Clerus, das vierte von der Freiheit der Kirche handelt. Es sind darin die vorausgegangenen Rechtsammlungen, wie die des Burchard von Worms (s. d. Art.), benützt, aber auch viele Urkunden aus Originalien geschöpft; selbst die Acten von zwei in Rom verworfenen Synoden des Photius (861 und 880) haben am Schlusse (p. 505—520) nach einer alten lateinischen Uebersetzung Platz gefunden. Die erstgenannte Schrift ward später unter Papst Urban II. verfaßt; in ihr behauptet Deusdebit, nicht ohne Seitenblicke auf Petrus Damiani, die Ungültigkeit der von Simonisten gespendeten Weihen (l. 2, n. 4 sq., p. 89—93). Er scheint noch unter Paschalis II. gelebt zu haben. [J. Card. Hergenröther.]

**Deus in adiutorium etc.**, Worte des zweiten Verses von Psalm 69, bilden in Verbindung mit dem Kreuzzeichen das Einleitungsgebet zu jeder Hora des Breviers (s. d. Art.). Cassianus (Coll. 10, 10) berichtet, daß dieser Vers auch schon bei den Mönchen des christlichen Alterthums vielfach in Uebung gewesen sei; ob er jedoch schon vor dem hl. Benedict den canonischen Stunden vorgelegt worden, ist ungewiß. Den Grund, warum er an der Spitze derselben stehe, gibt Bona an in den Worten tanto sollicitius divinum auxilium initio orationis invocandum est, quanto acrius eo tempore invisibiles hostes contra nos certamen instituunt. Nach dem Gebrauch der römischen Kirche geht ihm das Domine, labia mea aperies in der Matutin voran; umgekehrt ist die

Ordnung im Breviarium monasticum. Im Completorium folgt es auf die Worte Convertite nos Deus salutaris noster. (Jo. Bona, De singul. part. divin. psalmod. c. 16, § 4.) [Mast.]

**Deuterocanonische Bücher**, s. Canon im biblischen Sinne.

**Deuteronomium**, s. Pentateuch.

**Deutinger**, Martin, ein Neffe des Dompropstes Martin von Deutinger, war am 24. März 1815 bei Langenpreising in Bayern geboren, begann 1825 seine Studien zu München, trat 1827 in's Knabenseminar zu Freising ein, vollendete hier 1832 seine Gymnasialstudien, widmete sich 1832—1833 den philosophischen Studien zu Dillingen, wo er durch Veders zur Schelling'schen Philosophie hingeleitet wurde, siedelte 1833 an die Universität München über, wo er die Vorlesungen von Schelling, Franz Baader und Görres hörte, widmete sich dem Studium der Theologie zuerst im Georgianum zu München, dann im Clericalseminar zu Freising und wurde 1837 zum Priester geweiht. Hierauf wirkte er 1837 bis 1840 als Coadjutor zu Rosenheim, dann 1840—1841 zu München als Curat bei St. Johann und als Militärprediger bei St. Michael, wurde 1841 Docent der Philosophie am Lyceum in Freising, 1846 außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität München, 1847 nebst Lafaulx, Phillips, Döllinger, Höfler, Moß, Sepp, Merz seiner Stelle enthoben und an das Lyceum in Dillingen versetzt, 1852 auf sein Ansuchen quiescirt, lebte von da an zu München, wirkte daselbst noch als Universitätsprediger und starb am 9. September 1864 im Bade Pfäfers in der Schweiz. Seine Schriften sind folgende: Grundlinien einer positiven Philosophie, Regensburg 1843—1849, 7 Theile, nämlich: Propädeutik 1843, Seelenlehre 1843, Denklehre 1844, das Gebiet der Kunst im Allgemeinen 1845, das Gebiet der dichtenden Kunst 1846, Beispielsammlung hierzu 1846, Moralphilosophie 1849; ferner Geschichte der griechischen Philosophie, 1852 bis 1853, 2 Bde.; Bilder des Geistes in Kunst und Natur (Reise nach Florenz, Augsburg 1846; Reise an den Rhein, Augsburg 1849; Reise nach Paris, Regensburg 1851); Grundriß der Moralphilosophie, Dillingen 1847; Grundriß der Logik, ebend. 1848; Wallfahrt nach Oberammergau, München 1851; Geist der christlichen Ueberlieferung im Verein mit Andern als ein Versuch, die Werte der vorzüglichsten Schriftsteller der Kirche in ihrem innern Zusammenhange darzustellen und durch übersichtliche Auszüge zu veranschaulichen, 1. Band Augsburg 1850, 2. Band Regensburg 1851; ferner Siloah, Zeitschrift für religiösen Fortschritt inner der Kirche (redigirt mit Max Huttler), 2 Bde., Augsburg 1850; Das Princip der neuern Philosophie und die christliche Wissenschaft, Regensburg 1857; Beitrag zur Lösung der neu angeregten Streitfrage über das Verhältniß der Philosophie und Theologie (Separatdruck aus der Augsburger Postzeitung), 1861; Ueber das Verhältniß der Poesie zur Religion, Augs-